

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 15      Fernruf 179.      Wildbad, Donnerstag, den 20. Januar 1921      Fernruf 179.      55. Jahrgang

## Der Stand der Sozialisierungsfrage.

Am 17. Januar wurden die Anfang Dezember v. J. unterbrochenen Verhandlungen über die Sozialisierung des Kohlenbergbaus wieder aufgenommen. Direktor Hans Krämer, Mitglied des Reichswirtschaftsrats und des Vorstands des Reichsverbandes der deutschen Industrie, gibt in den „Leitz. N. N.“ folgenden interessanten Überblick über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen.

Den Arbeiten des gemeinsamen Sozialisierungsausschusses des Reichswirtschaftsrats und Reichskohlenrats lagen die beiden Berichte der Sozialisierungskommission zugrunde, zwei Berichte, welche die gleiche Zahl von Stimmen erhalten hatten. Bei der Verhandlung (sowohl des Vorschlags I (Leberer) wie des Vorschlags II (Matheua)) ergab sich bald, daß für beide Vorschläge eine Mehrheit im Reichswirtschaftsrat nicht zu erzielen war. Kurz darauf begann die kleine „Siebener-Kommission“ in Essen ihre Arbeit. Das Ergebnis der Verhandlungen war der bekannte Vorschlag Stinnes-Böglers-Silberberg-Zumbusch, der aber von den Bergarbeitern unter Otto Quies Führung abgelehnt wurde, ebenso der Gegenentwurf des Steigers Werner, weil er nicht die Ueberführung des Kohlenbergbaus in eine großzügige Gemeinwirtschaft, sondern eine tatächliche Verstaatlichung darstellt.

Ein neuer Antrag aus Arbeitnehmerkreisen brachte eine Verstärkung des Verhandlungsausschusses um weitere sieben Mitglieder und die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Essen. Diese neue Vierzehner-Kommission begann am 1. Dezember 1920 ihre Arbeit. Wiederum zeigte es sich nach kurzer Zeit, daß weder für die Vorschläge der Sozialisierungskommission, noch für den Antrag Stinnes-Böglers-Silberberg-Zumbusch, noch endlich für den Antrag Werner die Mehrheit zu schaffen war. Am zweiten Tag der Verhandlungen legte Direktor Krämer dem Ausschuss seinen eigenen Vorschlag zur Ueberführung des Kohlenbergbaus in die Gemeinwirtschaft unter Ausschaltung aller bürokratischen Hemmnissen, unter Wahrung des Gemeinwohls, unter starker Betonung der berechtigten Forderungen der deutschen Wirtschaft auf mehr und preiswerte Kohle, vor, der von diesem Augenblick allein noch der Gegenstand der Verhandlungen bildete und voraussichtlich auch die Grundlage für die am 17. Januar wieder beginnenden Essener Verhandlungen bildet.

Der Vorschlag Krämer verneint das Recht des Einzelnen auf Erbschaft und Naturlaute, die ohne Menschenhilfe entstanden sind. Er erklärt in Uebereinstimmung sowohl mit der Auffassung des Altertums wie mit dem alten deutschen Recht Luft und Wasser, Kohle, Erze und die das Weltall durchflutenden elektrischen Ströme für Gemeingut des Volks, das diese seine wertvollsten Güter an einzelne Personen oder Zusammenschlüsse von Gleichstrebenden als Lehen vergeben kann. Wohlgerneht, nur die Kohle selbst, die im Schoß der Erde ruht, wird Eigentum der Volksgemeinschaft, und zwar ohne Entschädigung der derzeitigen Besitzer, nicht aber die Anlagen, die von Privaten, Gewerkschaften oder Aktiengesellschaften zur Gewinnung und Weiterverarbeitung der Kohle errichtet worden sind. Die Enteignung der Förderanlagen unter angemessener Entschädigung kommt bei Deutschlands trostloser Finanzlage nicht in Frage. Für eine Einziehung des Privateigentums dürfte sich in keinem deutschen Reichstag eine Mehrheit finden. Es bliebe also nach dem Antrag Krämer nur der Weg, die gesamte Kohlenförderung in den Händen derjenigen zu belassen, die unseren Kohlenbergbau in Friedenszeiten auf seine heutige Höhe emporgebracht haben, sie aber zur Anerkennung, und zwar nicht nur zur ideellen, sondern auch zur materiellen, in Geld umzumänzen den Anerkennung zu zwingen, daß der Naturschatz Kohle ihnen nur zum Lehen gegeben ist, und die Bergwerke zwischen Unternehmertum und Volksgemeinschaft in einer durch das Gesetz zu bestimmenden Form und Höhe geteilt werden muß. Und weil die Kohle Allgemeinut sei, dürfte sie auch nicht einzelnen Bergarbeitergruppen geopfert werden, weil die Kohle für alle Zeiten die Grundlage der gesamten deutschen Wirtschaft bleiben müsse, dürfen die Bergarbeiter nicht von Gesetzes

wegen am „Besitz“ oder „Gewinn“ der Lehen beteiligt werden, sondern ihr Eifer bei Hebung der Produktion müsse durch unmittelbare Anteile am Ertrag der Förderung selbst, etwa stümmgemäßen Ausbau des heimischen Bedarfs des „Kohlenzehnten“, angeregt werden. „Jeder zehnte Schlag deiner Hacke gehört dir, jede zehnte Schaufel Kohle, die auf den Förderwagen fliegt, ist dein und deiner Kameraden Eigentum!“

Träger der künftigen Kohlenwirtschaft des deutschen Volks darf aber nicht ein politisches Parlament sein, sondern allein der entsprechend auszubauende, mit weit größler Vollmacht, als bisher auszustattende Reichstatorium die Oberpräsidenten für die deutschen Kohlenprovinzen zu schaffen hätte. Zu den Aufgaben des Reichskohlenrats würde nicht nur die Ueberwachung der gesamten Kohlenwirtschaft, namentlich der Preisbildung gehören, die nie wieder der Alleinbestimmung der Syndikate überlassen bleiben darf, sondern vor allem auch die Durchführung einer zweckmäßigen Gestaltung des gesamten Kohlenbergbaus, der nach dem Gutachten der hervorragendsten Sachverständigen weit weniger schmieglam bzw. anpassungsfähig an das Auf und Nieder des Wirtschaftslebens ist, als der englische und amerikanische. Seine unablässige Aufgabe werden die Aufgaben bilden, die deutsche Kohlenförderung durch Verbesserung der Betriebe, Zusammenfluß geeigneter Unternehmungen, Hebung der Arbeitsfreude und damit der Arbeitsleistung der Belegschaft und rechtzeitige Vergebung neuer Lehen den Forderungen des deutschen Bedarfs und der Aufnahmefähigkeit des Weltmarkts anzupassen.

## Die Reichsgründungsfeiern.

Im ganzen Reich sind unter großer Teilnahme der Bevölkerung Feiern des 50jährigen Bestehens des Reichs veranstaltet worden. Im Reichstag wurde bei Wiederaufnahme der Sitzungen des Tags durch eine Ansprache des Präsidenten gedacht. In München, Stuttgart, Karlsruhe wurden amtliche Feierlichkeiten abgehalten. Der badische Landtag hielt eine feierliche Sitzung mit Festrede des Präsidenten Kapp ab, im sächsischen Landtag hielt Präsident Frickhoffer eine Ansprache. Die Universität und die Hochschulen in Berlin hatten unter gewaltiger Beteiligung der Studierenden und der Lehrkörper ihre besonderen Veranstaltungen; soweit bis jetzt bekannt ist, haben auch an allen übrigen Universitäten und Hochschulen Deutschlands Feiern stattgefunden, ebenso an allen Schulen. In Hannover war Generalfeldmarschall v. Hindenburg Gegenstand unbeschreiblicher Huldigungen. Als er von der Gründungsfeier nach Hause fuhr, wurde sein Kraftwagen in allen Straßen von einer Menschenmenge umringt, die immer wieder in stürmische Hochrufe ausbrach. Die Schuppelzettel mußte dem Wagen den Weg bahnen. Abends brachte die Jugend von Hannover dem Feldmarschall einen Fackelzug. Ähnlich wurde Generalfeldmarschall von Madensen in Stettin gefeiert. In Halle kam es bei der Feier des Schutz- und Truppbunds, der 4000 Personen amwohnten, zu einem Zusammenstoß mit den Kommunisten, der das Einschreiten der Ordnungspolizei nötig machte. In Magdeburg war das Beslaggen der öffentlichen Gebäude verboten worden. Die Feiern verliefen ohne Störung.

Die Reichs-, Staats- und städtischen Gebäude in Berlin blieben unbeslaggt.

Auch in Wien veranstalteten die Universitäten und die Technische Hochschule große Feiern; einstimmig gefasste Entschuldigungen wurden dem Bundeskanzler Dr. Machr übergeben, die Regierung möge zur Durchführung des beschlossenen Festnehmens an Deutschland unverzüglich die geeigneten Maßnahmen treffen, die Verhandlungen zwischen Berlin und Wien einleiten und die Volksabstimmung darüber durchführen. Auch in Prag fand eine Feier des Deutschen parlamentarischen Verbandes der Abgeordneten und Senatoren statt, der in einem Telegramm dem Reichspräsidenten Ebert die Grüße der abgetrennten Brüder deutschen Stammes übermittelte und das Festhalten an dem natürlichen und unverletzlichen Recht auf Selbstbestimmung gelobte. Dem deutschen Gesandten in Prag wurden die Glückwünsche überbracht.

## Was Deutschland bisher gezahlt hat.

Eine deutsche amtliche Denkschrift für die Reparationskommission gibt folgende Zusammenstellung der vom Deutschen Reich bisher getätigten Lieferungen und Leistungen aus dem Friedensvertrag und seinen Vorverträgen, die Deutschland auf seine Wiederherstellungsverpflichtungen anzurechnen sind.

Bezeichnung der Verpflichtungen	Wert in Goldmark
<b>Gruppe A.</b>	
Sachleistungen der preussischen Bergverwaltung	199 284
Eisenbahnwagenpark in den Abtretungsgebieten	245 632 430
Rollendes Eisenbahnmateriale	1 589 625 000
Landwirtschaftliche Maschinen (Straßlieferung)	28 938 966
Handelsflotte	7 310 302 824
Industrielle Maschinen usw. für den Wiederaufbau	966 330
Tiere	237 545 913
Kohlen und Koks	856 957 300
Ammoniak	2 851 204
Farbstoffe und chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse	225 525 008
<b>Summe A</b>	<b>10 300 641 269</b>
<b>Gruppe B.</b>	
Soargruben	1 056 947 000
Reichs- und Staatseigentum	4 481 552 938
Wert der abgetretenen 5 Eisenbahnbrücken über den Rhein, soweit sie nicht zum ehemal. Reichsland Elsaß-Lothringen gehörten	8 582 350
Ueberseeetabel	85 418 979
Rücklagsgüter	2 497 790 000
<b>Summe B</b>	<b>8 130 291 267</b>
<b>C) Kosten, die gemäß Art. 235 des Friedensvertrags aus den ersten 20 Milliarden Goldmark bezahlt werden können.</b>	
Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen	2 249 311 746
Rheinlandbelegung	450 000 000
Interalliierte Kommissionen	40 152 300
<b>Summe C</b>	<b>2 739 464 046</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>21 170 396 572</b>

## Neues vom Tage.

### Anfrage über Oberschlesien.

Berlin, 19. Jan. Sämtliche Parteien des Reichstags, mit Ausnahme der Unabhängigen und der Kommunisten, haben eine Anfrage eingebracht, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in Oberschlesien herbeizuführen, der durch die Ansammlung polnischer Truppen an der obereschlesischen Grenze geschaffenen Gefahr zu begegnen und die in der Abstimmungsverordnung für Oberschlesien enthaltene Benachteiligung der deutschen Abstammungsberechtigten zu beseitigen.

Zur Abstimmung in Oberschlesien haben sich nach dem „Oberschlesischen Wanderer“ bisher 216 000 außerhalb Oberschlesiens wohnende Abstammungsberechtigte gemeldet.

### Neuer polnischer Aufstand.

Deuthen, 19. Jan. Dem französischen General Lecond mit den übrigen Generalen und Behörden des Verbands für die Abstimmung in Oberschlesien sind folgende Tatsachen zur Kenntnis gebracht worden: In Brinnis besteht eine polnische Stoßtruppe, die geheime Sitzungen bei dem Häusler Bartholomäus Czurlak abhält. Den Teilnehmern wurde der Eid abgenommen, mit bewaffneter Hand Oberschlesien zu erobern. Unter den Anwesenden sind folgende: Zur Zeit der Abstimmung sind die polnischen Truppen verpflichtet, sofort die Telefonleitungen durchzuschneiden, Bahnhöfe, Telegraphenämter, überhaupt alle Regierungs- und Beamtenstellen zu besetzen, die Brücken zu sprengen, überhaupt jeden Verkehr nach Deutschland zu unterbinden. Die deutsche Abstimmungspolizei soll entwaffnet werden. Täglich kommen 50 Mann aus dem Posenischen und 50

Mann aus Polen, ausgebildete Soldaten, nach Oberschlesien. Die Namen von 15 Führern sind der Eingabe angefügt.

### Die polnische Heldentat in Karlslegen.

**Wentzen** (Oberschlesien), 19. Jan. Ueber das Blutbad, das sich am Sonntagabend in Karlslegen (Kreis Bytom) abspielte, meldet W.B. noch: Gegen 6 Uhr abends erschien in der Fleischerei von Sosnycki eine Bande von etwa 25 bis 30 Mann. Fünf von ihnen drangen in das Haus ein und verlangten von der Frau Wurst. Vor der Fleischerei wurde eine Hochzeitskutsche angehalten und der Kutischer aufgefordert, den Raub aus der Fleischerei zu befördern. Als er dies verweigerte, wurde er auf dem Hof erschossen. Während dessen hielt der Anführer der Bande der von sechs Kindern umgebenen Frau, die einen Säugling auf dem Arm trug, den Revolver vor die Stirn und forderte Geld. Die Frau brachte 20.000 Mark und erklärte: Warte, ich kenn dich! Darauf wurde sie durch drei Schüsse niedergestreckt. Der Mann holte drei Abstimmungsbeamte herbei. Als der Wachtmeister Agerol, Vater von drei unmündigen Kindern, erschien und den Laden betrat, wurde er sofort durch einen Schuß niedergestreckt. Das gleiche Schicksal ereilte den Grubenarbeiter Belonck. Die Banditen eröffneten ein wahnsinniges Feuer aus Pistolen und warfen Handgranaten, wobei noch vier Personen verletzt wurden, davon zwei schwer. Die Banditen sind unerkannt entkommen.

**Danzig**, 19. Jan. Der Oberkommissar der polnischen Republik in Danzig hat dem Danziger Senat ein Protestschreiben gegen die „eigenwillige Verfügung“ der Danziger Behörden über das ehemalige deutsche Reichseigentum übermittelt.

### Einigung in der Leipziger Metallindustrie.

**Berlin**, 19. Jan. Wie der „Berl. Volkanzeiger“ meldet, haben die Verhandlungen zwischen den Leipziger Metall-Industriellen und den noch im Streik befindlichen Arbeitern von 16 Firmen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt, sodaß von der bereits beschlossenen Aussperrung von 50 Prozent aller Metallarbeiter abgesehen wurde. Die Hauptforderung auf restlose Wiedereinstellung aller streikenden Arbeiter wurde fallen gelassen.

### Einheitsbanknoten für das ehemalige Oesterreich.

**Wien**, 19. Jan. In der Konferenz zwischen Vertretern der österreichischen Regierung und der Wiederherstellungskommission mit den Liquidatoren der Oesterreich-ungarischen Bank wurde der englische Plan, neue Ausfuhr- und Einfuhrbanknoten für das gesamte Gebiet der ehemaligen Monarchie auszugeben, gebilligt. Nur die Tschechoslowaken erheben Widerspruch, werden aber, da sie sich um eine Anleihe in London bemühen, zustimmen müssen. Die Verhandlungen über die Rückzahlung der 16-Millionen-Schuld an England gestalten sich hier sehr schwierig und müßten vorläufig abgebrochen werden.

### Die Hilfsstätigkeit in der Schweiz.

**Bern**, 19. Jan. Die drei schweizerischen Vereinigungen für das notleidende Ausland, nämlich der Hilfsausschuß für die hungerleidenden Völker, der Hauptausschuß für notleidende Auslandskinder und der Ausschuß für Kinderhilfe beschloßen, sich zu gemeinsamer Tätigkeit zusammenzuschließen. Der Bundesrat wurde gebeten, das Anerkennen dem Völkerbund und dem internationalen Kinderhilfsbund bekannt zu geben.

### Die Pariser Konferenz.

**London**, 19. Jan. Reuters meldet, es sei wahrscheinlich, daß auf der Pariser Konferenz, die am 24. ds. zusammentreten wird, auch andere Fragen als die Entwaflnung Deutschlands, die Frage der Wiederverherrlichung und der Vertrag von Sevres beraten werden würden. Es könnte sein, daß man sich auch mit der Gefahr beschäftigen werde, die durch den Zusammenbruch Oesterreichs entstehen könnte.

## Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehnt.  
64. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Am liebsten hätte Konjuelo ihr Versprechen rückgängig gemacht; aber das war ja unmöglich, ohne Verdacht zu erregen, weil sie vorher der Frau Dr. Hamann gegenüber darauf bestanden hatte. Ferner galt es, Wofo Kind zu retten; da mußte jedes kleinliche Bedenken schwinden. Und dann sah sie ihn wieder, nach dem sie sich gefehlt, an den sie gedacht, um den sie schmerzlich, ach so schmerzlich geweint die ganze lange Zeit — den sie ja nie hatte vergessen können.  
„Liebste Frau Doktor, vergehen Sie mir,“ sagte sie mit einem schwachen Versuch zu lächeln, „ich bin so ungeschickt gewesen und habe die schöne Nase zerbrochen —“  
„Ach das ist ja gar nicht der Rede wert — wenn Sie nur Vernunft annehmen und nicht so auf Ihre Gesundheit losstürmen wollten. Sie sehen ja selbst, wie schwach Sie sind — wohin soll das noch führen? Wenn das so weiter geht, liegen Sie in ein paar Jahren auf der Nase,“ erwiderte sie die kleine Frau.  
„Und was ist da weiter dabei? Dann ist mein Leben wenigstens nicht nutzlos gewesen — und ich habe gelebt! Wer fragt wohl sonst nach mir? Ich habe ja niemanden auf der Welt!“ entgegnete sie mit müdem Lächeln.  
„O, das sagen Sie nicht, das ist ein Unrecht! Sie denken wohl gar nicht an uns, Liebste — nicht daran, was Sie meinem Mann und mir geworden sind!“ sagte Frau Hamann in vorwurfsvollem Tone, indem sie liebevoll die zarten Wangen des Mädchens streichelte. Dankbar sah Mary sie an.  
„Ja, wenn ich Sie nicht hätte — — ich käme mir sonst vor wie ein arm verlassenes Kind, das niemand als seinen Gott hat!“  
Jetzt war auch der Zeitpunkt für Dr. Kornelius gekommen. „Liebste beste Fräulein, wenn Sie nur wollen, dann könnten Sie jemand finden, der Ihre Ein-

Am Sonntag werden Lloyd George und Lord Curzon mit anderen amtlichen britischen Vertretern nach Paris reisen. Churchill und andere englische Vertreter werden gleichzeitig in Paris aufhalten, um nötigenfalls von der Konferenz zu Rate gezogen zu werden.

### Die Vertragsverletzung der Ueberwachungskommission.

**Berlin**, 19. Jan. Nach Art. 196 des Friedensvertrags hat Deutschland das Recht, innerhalb eines Gürtels von 50 Kilometern von der deutschen Küste und auf den deutschen Inseln (außer Helgoland und Kiel) alle besetzten Werke, Befestigungen usw. nach dem Stand vom 10. Januar 1920, wo der Vertrag in Kraft trat, zu behalten. Die feindliche Ueberwachungskommission forderte trotzdem die Auslieferung der Geschütze usw. bis 17. Januar und der Vorschlagerrat in Paris billigte auf die deutsche Beschwerde die Vertragsverletzung der Kommission in der Note vom 31. Dezember v. J. ausdrücklich. Die deutsche Reichsregierung hat nun die Ministerpräsidenten der Verbündeten ersucht, die Angelegenheit der Beratung des Obersten Rats vorzulegen.

### Frankreich überwachte die Reichsgründungsfeiern.

**Vasel**, 19. Jan. Die „Preßinformation“ berichtet aus Paris: Die französische Regierung hat ihren Konsulatsbeamten in den deutschen Städten Anweisung gegeben, den Reichsgründungsfeiern beizuwohnen, um genauen Bericht über die Stimmung der deutschen Bevölkerung zu erstatten.

### Schwierige Wirtschaftslage auch in Schweden.

**Stockholm**, 19. Jan. Der allgemeine Druck im Geschäftsleben Schwedens hat während der letzten Wochen sich verschärft. Die Bestellungen der Industrie nehmen beträchtlich ab. Am schwierigsten ist die Lage in der Maschinenindustrie, wo die Betriebseinschränkungen bis auf 20 Proz. geschätzt werden.

**Karlsruhe**, 19. Jan. Der badische Arbeitsminister Rückert ist zurückgetreten.

**Budapest**, 19. Jan. Der Ministerrat beschloß, das Getreide im neuen Wirtschaftsjahr freizugeben.

### Die Seuchengefahr im Osten.

**Berlin**, 19. Jan. In Thorn sind Cholerafälle und Fälle von Flecktyphus vorgekommen. In Bromberg werden bereits Maßnahmen gegen die Seuchen getroffen. Aus der Posenener Gegend werden Fälle von Cholera und Flecktyphus gemeldet. Das Dorf Oberstelo, Kreis Birnbaum, ist wegen Flecktyphus vollständig abgesperrt. Auch im Lager von Tuchel herrscht Flecktyphus. Die in dem Grenzgebiet gegenüber Schneidemühl angekündigten polnischen Einquartierungen mußten wegen Verschleppungsgefahr unterbleiben.

### Aufstand in Kiew?

**Helsingfors**, 19. Jan. Es wird gemeldet, daß die Sowjettruppen in Kiew (Ukraine) wegen nichterfüllter Verirredungen gemeutert haben. Die Volkskommissare sind geflohen.

Die Kommission des Völkerbunds hat den polnischen General Seliogowski aufgefordert, in einer bestimmten Frist Wilna, die litauische Hauptstadt, zu räumen. Italienischen Blättern zufolge hat der Kongreß der Nationen in Brussa (Anatolien) jede Verbindung mit dem Bolschewismus verworfen. Cerver Pascha wird aufgefordert, Moskau zu verlassen.

### Anschlag in New York.

**New York**, 19. Jan. Der Polizei gelang die Aufdeckung eines Komplotts. Es war geplant, verschiedene Häuser in die Luft zu sprengen. Man ist der Ansicht, daß Arbeitslose die Hand im Spiele haben. Sie beschuldigen in vielen amerikanischen Städten verbrecherische Anschläge. Die Häuser von Rockefeller, Vanderbilt, Carnegie, Astor und Root werden scharf bewacht, ebenso die Eisenbahnhaltungen, Hotels usw.

### Unruhen in Ägypten.

**London**, 19. Jan. In Ägypten sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Nationalpartei versucht, die jetzige englandfreundliche Regierung zu stürzen und einen Ausschuß einzusetzen, der den Anschluß an die Türkei betreiben soll.

## Württemberg.

### Reichsgründungsfeiern.

**Stuttgart**, 19. Jan. Die deutsche Volkspartei beging gestern Abend im Bürgermuseum den Gedenktag der Reichsgründung. Die schwarz-weiß-roten Fahnen schmückten den Saal. Rechtsanwalt Stolz sprach die Begrüßungsworte. Die Festrede hielt Universitätsprofessor D. Dr. Schaefer-Lüdingen. Der Reichsgründungsstag müsse als Tag der Deutschen, nicht als Tag der Partei begangen werden. In 50 Jahren werde Deutschland entweder zusammengebrochen sein oder die Anfänge eines neuen geachteteren Reichs werden sich zeigen. An Preußen wollten wir festhalten. Wenn der Wille zum nationalen Leben fehle, gehe das deutsche Volk zu Grunde. Vaterländische Lieder, Gedichte und musikalische Vorträge umrahmten die gut besuchte Feier.

Im kathol. Vereinshaus fand die Feier der Zentrumspartei statt, begrüßt von Ministerialrat Bucher, der besonders des sechsjährig des Anschluß harrenden Oesterreich gedachte. Ueber die „neue Zeit und das alte Zentrum“ sprach Geistl. Rat Dr. Schofer-Freiburg. Am Grabe des nationalen Glücks müsse es nicht Tod, sondern Tat heißen. Die Einheit des Reichs sei erhalten geblieben. Das Volk lerne wieder Ordnung und Fleiß. Der Völkerbund sei eine Kluft, hinter der neue Kriegsrüstungen gemacht werden. Der Vertrag von Versailles werde an seiner Verlogenheit und Ungerechtigkeit zugrunde gehen. Das Zentrum verlange gleiches Recht und Freiheit. Der Sozialismus der Väter müsse die Sozialisierung der Gemüter vorangehen, die Religion müsse wieder Grundlage des Volkslebens werden. Der Vortrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Eine kirchliche Feier veranstalteten in der Garnisonskirche der Württ. Kriegerbund und der Württ. Offiziersbund. Die große Kirche war dicht gefüllt. Nach der Hymne „Die Himmel rühmen dich ewigen Ehre“ hielt Militärpfarrer Stadelmann-Ludwigsburg die Festpredigt über Psalm 20, 6.

Im Festsaal der Lieberhalle feierten gestern Abend die Burichenschafter Württembergs die Reichsgründung. Prof. Kolb (Habenruthia-Erlangen) hielt die schwingvolle Festrede. Niemand könne nach dem zweiten Tag von Versailles uns helfen, als wir selbst. Die Burichenschaft war von je der Träger des Reichsgedankens; mit ihm steht und fällt sie. Der Fehler sei gewesen, daß die Deutschen ein Reich, aber nicht zugleich ein Volk wurden und bis zum heutigen Tag sei diese innere Verbindung von Staatsgedanken und Volksgemeinschaft noch nicht gefunden. Sie herzustellen sei der beste Dank, den wir den großen Männern der Reichsgründung darbringen können.

Weitere Feiern fanden in den Gymnasien und Realschulen, im Disziplin und in sämtlichen Mittel- und Volksschulen statt.

**Stuttgart**, 19. Jan. (Der stille Preisabbau.) Unter dem Stichwort „Inventur-Ausverkauf“ ist in den letzten Tagen hier in alten Textwaren ein Preisabbau bis zu 30 Proz. eingetreten, der wohl als eine Folge der Weltwirtschaftskrise, der gesunkenen Woll- und Baumwollpreise anzusehen ist. Auch auf dem Produktenmarkt macht sich ein Preisrückgang bemerkbar. Kaffee, der vor 14 Tagen noch mit 30 Mk. das Pfund bezahlt wurde, ist jetzt um 24 Mk., Reis um 3,60 Mk. das Pfund statt 4,50 bis 5 Mk. zu haben. Auch in Kalas und Schokolade ist eine Preislenkung zu verzeichnen. Neue Dinge sind auch erhebliche Mengen Schweinefleisch aus Serbien und Montenegro auf den heißen Markt geworfen worden. Die 4 Pfund-Blöcke Schweinefleisch wird zu 65

„Nicht bitter werden, lieber Freund! Ich habe Ihnen nicht wehe tun wollen — im Gegenteil! Wenn Sie meinen Lebensgang kennen würden — wer weiß, ob Sie mich da noch zum Waife begehrten!“

„Aber Sie tun ja gerade, als ob Sie etwas verborgen hätten, Konjuelo, unsern lieben Doktor abzuschrecken,“ sagte Frau Hamann ärgerlich, „das ist nicht recht, nein!“

„Denken Sie so, vielleicht ist es besser so,“ entgegnete Mary ruhig. „Also, lieber Doktor,“ wandte sie sich freundlich an diesen, „es bleibt bei unserer Berabredung; nach Ihrer Sprechstunde holen Sie mich ab; ich halte mich bereit! — Verzeihen Sie mir, lieber Freund, daß ich Ihnen wehe tun mußte; ich kann aber nicht anders handeln, wenn ich wahr sein will! Nicht wahr, wir beide vergessen diese Viertelstunde, und es bleibt zwischen uns beim alten?“ Mit hergewinnendem Lächeln streckte sie ihm die weiße, zarte Hand entgegen, die er krampfhaft umschloß. Dann brückte er einen heißen Kuß auf dieselbe und war gleich darauf aus dem Zimmer.

„Nein, ich begreife Sie einfach nicht, Konjuelo,“ sagte Frau Dr. Hamann etwas ärgerlich, „ich begreife Sie wirklich nicht, der arme Mensch! Ich habe ihn noch dazu in seinen Hoffnungen beschämt und ihm zugerebet — ja, wenn ich gewußt hätte, daß Sie so eigenartig sind — nein, kaum zu glauben! Was wird mein Mann sagen, der es auch so gern gesehen hätte, wenn aus Euch beiden ein Paar geworden wäre! Und Sie hätten so gut zur Doktorsfrau gepaßt! Warum wollen Sie eigentlich auf jedes Glück verzichten — Sie, die Sie noch so jung und so schön sind! So schön, Konjuelo — mit alten Frau können Sie es schon glauben!“

„Wer sagt, daß ich auf Glück verzichten will?“ entgegnete sie mit sanftem Lächeln, „ich bin glücklich in meinem Berufe, wenn —“

(Fortsetzung folgt.)

Mt verkauft, während einheimisches Schweinefleisch immer noch auf 22-25 Mt. das Pfund steht. Umso auffällender ist es, daß frische Eier einen geradezu unerhörten Preis erreicht haben. Die Großverkaufs-Gesellschaft der Eierhändler Stuttgarts bietet frische Eier, das Stück um 2.40 Mt. an.

**Stuttgart, 19. Jan.** (Verbraucherkammer.) Am nächsten Sonntag findet hier eine Landeskonferenz des Verbrauchers statt, in der über die Errichtung einer Verbraucherkammer beraten wird.

**Stuttgart, 19. Jan.** (Lohnbewegung.) Die Straßenbahner haben eine neue Forderung einer laufenden Teuerungszulage von 300 Mark und einer Kinderzulage von 30 Mark gestellt. Im Fall der Genehmigung würden die Fahrpreise erneut erhöht werden müssen.

**Stuttgart, 19. Jan.** (Vom Tage.) Der vielfach vorbestrafte Maschinist Gustav Weiberle von hier, der nach 20jährigem Aufenthalt in Frankreich 1919 ausgewiesen worden war, verübte am 10. Oktober abends in der Moltkestraße mit einem Helfershelfer maskiert einen Raubüberfall auf die Wein- und Gärtnerswitwe Maria Philipps, die den Väterladen ihres Sohnes verließ. Auf die Disserne der Frau eilten Nachbarn herbei. Weiberle floh, konnte aber festgenommen werden. Das Schwurgericht verurteilte den gefährlichen Verräther zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Das goldene Straßjubiläum konnte der Schuhfabrikarbeiter Karl Schraibvogel in Cannstatt, ein unverbesserlicher Taschendieb, feiern, dem die Strafkammer als fünfzigste Strafe 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust zuerkannte, weil er einem Herrn die Brief-tasche gestohlen hatte.

Wie die Staatsanwaltschaft bekannt gibt, ist am 25. September v. J. aus einem Wertbrief von Pforzheim nach Stuttgart eine 500 Dollarnote B 12749 A (rund 32 000 Mark) entwendet worden.

Im Zirkus Holz Müller hier wurde der „Ranonenkönig“ Planet in der Vorstellung von gestern abend beim Auffangen einer Granate am Kinn erheblich verletzt.

**Ludwigsburg, 19. Jan.** (Raubmord.) Am Dienstag abend 1/8 Uhr wurde auf der von hier nach Kornwestheim führenden Solitudestraße die 46 Jahre alte Frau Elise Ludwig, geb. Hertle, von einem Unbekannten erschossen und beraubt. Sie war in Begleitung ihrer 16 Jahre alten Tochter. Der Mörder gab drei Schüsse aus einer Armeepistole ab und entriß seinem Opfer eine Handtasche, die 1500 Mt. Bargeld enthielt. Der Täter ist 20-25 Jahre alt, er trug eine selbstgegraue Militärmütze ohne Schild.

**Wegingen, 19. Jan.** (Vom Obstbauverein.) Die Bezirksvereine Wegingen-Urach des württ. Obstbauvereins haben in einer Vertreterversammlung die Erziehung der Vierteljahresvereinschrift „Obstbaumfreund“ durch die Monatschrift „Der Obstbau“ gebilligt, sie finden aber den Vereinspreis zu hoch, da es nicht empfehlenswert erscheint, wie vorgesehen, auf 3-4 Mitglieder ein Exemplar der Zeitschrift auszugeben, um an Kosten zu sparen. Es wird dagegen gewünscht, daß jedes Mitglied des über 23 000 Mitglieder zählenden Vereins sein eigenes Blatt erhalte, dessen Bezugspreis aber verbilligt werden müsse, was auch möglich sei, da die Landwirtschaftskammer an den Herstellungskosten sich beteilige.

**Geislingen a. St., 19. Jan.** (Blitzschlag.) Bei einem heftigen Gewitter schlug gestern abend während der Reichsfeier der Blitz in das tausendjährige Wahrzeichen der Stadt, vollstündig ausgetrunnen.

**Horb, 19. Jan.** (Keine Feier.) In hiesiger Stadt wurde keine Reichsgründungsfeier veranstaltet. Horb dürfte wohl die einzige deutsche Stadt sein, die keine Feier hatte.

## Badischer Landtag.

**Karlsruhe, 19. Jan.**

Zu Beginn der heutigen Sitzung verlas der Präsident ein Schreiben des Arbeitsministers Müller, in dem dieser seine Amtsniederlegung mittelt.

Zunächst wurden eine Reihe kleinerer Anträge erledigt und anschließend trat das Haus in die Beratung des 2. Nachtrags zum Staatsvoranschlag 1920/21 ein. Ohne Aussprache wurden die Titel Landtag, vormaliges Ministerium des Auswärtigen und Staatsministerium erledigt.

Bei den Anforderungen für das Justizministerium wurde von Abg. Marum (Soz.) gewünscht, daß mehr Arbeiter als Weichworen zu den Schwurgerichten herangezogen werden und auch Abg. Wittemann (Zentr.) trat diesem Wunsch bei.

Abg. Lejer (Dem.) bezeichnete das Fürsorge-Erziehungsweisen in Baden als zurückgeblieben und Abg. Marxhoff (Soz.) bemängelte die Ernährungsverhältnisse in den Gefängnissen. Abg. Dr. Mayer-Karlsruhe (D.nat.) forderte eine vollständige Rechtspflege.

Weiterberatung heute nachmittag 1/4 4 Uhr.

## Baden.

**Die Reichsgründungsfeier in Karlsruhe.**

**Karlsruhe, 19. Jan.** Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Gründung des neuen Deutschen Reichs fanden gestern eine Anzahl feierlicher Veranstaltungen statt. Vormittags wurden in den Kirchen Festgottesdienste gehalten und zwar für die evangelische Gemeinde in der Schlosskirche, wo Prälat D. Schmittkenner eine Festpredigt über Psalm 77, Vers 6 hielt, für die katholische Gemeinde in der St. Stephanskirche, wo ein leviertes Hochamt mit Te Deum gehalten wurde. Die altkatholische Gemeinde beging den Tag ebenfalls durch ein Hochamt, das von Stadtpfarrer Kaminski geleitet wurde. Die Freireligiöse Gemeinde vereinigte sich in dem Saale der Bier-Brau-

zeiten. Die israelitische Gemeinde beging das Fest in der Stadtsynagoge.

Um 11 Uhr begann in der Aula die Gedenkfeier der Technischen Hochschule Friedericiana. Die Ansprache hielt der neue Historiker Prof. Dr. Wätjen: „Zur Erinnerung an die Reichsgründung am 18. Januar 1871.“ An die Studierenden richtete der Redner die Mahnung: Verlieren Sie nicht, getreu dem Vorbild unserer Väter, den Glauben an das deutsche Volk und an seine Aufgabe. Beweisen Sie nicht an Deutschland, weil es am Boden liegt. Denken Sie an die Männer und Weiber der Freiheitskriege.

Im Landtag hielt Präsident Dr. Kopp eine Ansprache, die in trefflichen Worten zur Zuversicht mahnte, denn bei allem Unglück sei die deutsche Ehre und die Waffenehre geblieben. Und wenn das Reich vor inneren Erschütterungen bewahrt bleibe, werde es seine Einheit bewahren und wieder emporkommen.

Abends fand ein Festakt im Festhallaesaal statt, bei dem Staatspräsident Trunk die Festrede hielt. Der von der Studentenschaft beabsichtigte Fackelzug ist von der Polizei verboten worden.

**Karlsruhe, 19. Jan.** Der Ausschuh des Bad. M. A. L. Verbunds hielt in seiner Sitzung hier an der Forderung der Aufhebung der nicht mehr zweckmäßigen Zwangsverwahrung des Getreides, des Mahlscheinzwangs und der Mühlenkontrolle fest. Der achtstündige Arbeitstag wurde für das Mühlenhandwerk abgelehnt. Abg. Müller-Stuttgart und Kraut-Weinheim berichteten über Organisationsfragen, der Vorsitzende Deeken-Wosbach über seine Verhandlungen mit der Regierung und den Handwerkskammern über verschiedene Fragen.

**Donaueschingen, 19. Jan.** Im Schloß zu Wesselsburg in Sachsen fand die Vermählung des Prinzen Max zu Fürstenberg mit der Gräfin Wilhelmine von Schönburg-Glauchau statt. Als Festgeschenk der Bürgerchaft von Donaueschingen wurde dem jungen Paare mit einer Glückwunschkarte eine hübsche Standuhr, ein Erzeugnis der Schwarzwälder Industrie, überreicht. Aus Anlaß des Festes hat der Vater des jungen Ehepaars, Fürst Max Egon zu Fürstenberg, für die Armen und Bedürftigen der Stadt Donaueschingen den Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

**Villingen, 19. Jan.** (Schwerer Brand.) Am Montag nachmittag halb 4 Uhr brach in der alten Gasse in einer vollgefüllten Scheuer Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und sich bald über mehrere Häuser ausbreitete. Die Feuerwehr von Villingen konnte den Brand nicht mehr allein bewältigen und auf telephonische Bitte erschienen nach 1 Stunde die Kraftwagenpreise von Schweningen und bald darauf auch die von Kommerzienrat Jungmann-Schramberg zur Verfügung gestellte Kraftwagenpreise des Messingwerks Schwarzwald in Schramberg, die den etwa 40 Kilometer betragenden Weg trotz des Wintersturms in ca. 1 Stunde zurückgelegt hatte. Die Wächmannschaften hatten bis in die späten Abendstunden schwere Arbeit, denn die Gefahr der weiteren Ausbreitung des Feuers war in dem engegebauten Stadtteil sehr groß. Beim Ausrufen der großen Magirusfeuerleiter durch Zivilpersonen stritzte die Leiter um und fiel mit dem oberen Teil auf eine Gruppe Kinder, von denen fünf schwer verletzt wurden. Ein Knabe dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. Mehrere Häuser, darunter das Gasthaus zum „Löwen“, sind abgebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Erst am letzten Freitag war früh 3 Uhr in dem dem „Löwen“ gegenüber liegenden Haus des Schuhmachermeisters Müller ein Brand ausgebrochen, der einen Gebäudes- und Sachschaden von etwa 90 000 Mark verursacht hatte.

**Unterlimonswald b. Waldkirch, 19. Jan.** Durch Feuer ist der umfangreiche Winterbauernhof vollständig eingekäschert worden. 16 Stück Rindvieh, viele Schweine, Schafe und Hühner sind in den Flammen umgekommen. Das Feuer soll aus Rache gelegt worden sein. Eine Verhaftung ist erfolgt.

**Badisch-Rheinfelden, 19. Jan.** Auf 1. April ist die Eingemeindung der Gemeinde Warmbach in Badisch-Rheinfelden in Aussicht genommen. Die Gemeinde Warmbach zählt etwas über 500 Einwohner.

**Vietigheim, 19. Jan.** (Ertragsbeteiligung.) Die Arbeiterschaft der Firma G. Herrlinger u. Sohn erhielt von dem Firmeninhaber, Karl Frick, zum Jahresende einen ansehnlichen Betrag auf ihr Unterküntungs-konto überwiesen. Vor 2 Jahren wurde die Einrichtung getroffen, daß die Betriebsangehörigen der Firma eine jährliche Dividende von 4 Prozent erhalten.

**Heilbronn, 19. Jan.** (Einstellung der Redaktionsarbeiten.) Durch den am Montag eingetretene Frost sind laut „Redarztg.“ die Kanalarbeiten auf der Baustelle Horkheim, in Redarhalm und im Industriehofen völlig eingestellt worden. Dadurch sind etwa 400 Arbeitslose in Erwerbslosenfürsorge gekommen.

## Mitmaßliches Wetter.

Die Luftwirbel folgen einander der Reihe nach. Am Freitag und Samstag ist weiterhin nachkaltes Wetter zu erwarten.

## Vermischtes.

ep. Konfirmations-Erlass. Die UCB veranstaltet da und dort als Ersatz für die Konfirmation eine „Jugendweibe“. Den Weglingen wird ein von Engelbert Graf zusammengestelltes Büchlein „Ins Leben hinein“ überreicht. Außer einer Abhandlung über Geschlechtskrankheiten u. a. liest man in der Schrift auch folgende Stellen (aus W. Wittemann „Wir zwei Jungen“): „Nur uns selber untertänig, — Lebend, — Knicker, Anechte, Pfaffen schredend, — Städte lebend, Heilmurk höhnend, — die Gefellein verlassend, — und zu tot die Schwachheit hehend — tun wir unseren Beutezug.“

Ein Leben-Neß-Palast auf 1 Milliarde Mark. Die in Leipzig ins Leben gerufene Aktiengesellschaft „Welthandelspalast“ sucht um die Genehmigung zum Bau eines Riesentempelpalastes auf dem

Platz des Schwabenfeldes nach. Das Gelände mit 32 500 Quadratmetern kostet 30 Millionen Mark. Der Palast selbst soll 1 Milliarde Mark kosten. Er soll für 20 000 Aussteller, 2 000 Hotelzimmer, 4 000 Büros und für Festfeste Raum bieten. Baufläche 116 Meter Breite und 280 Meter Länge.

**Handwerksburschen als Balutasthieber.** Von der badisch-schweizerischen Grenze wird berichtet, daß auch die Handwerksburschen zu andere fahrende Leute sich die Balutaunterjochde junger und andere misien. Sie seihen auf Schweizer Boden, besonders in Basel, ihren bekannten Zehrsfrenig zusammen, und wenn sie glücklich auf babischem Boden angelangt sind, was ihnen meist gelingt, dann sind sie „wohlhabende“ Leute und lassen es sich nach deutschem Geld wohl sein. Andere legen den Balutaunterjoch auf die Kante und manche sollen es schon zu einem ganz babischen „Ersparien“ gebracht haben.

**Ein rabiatier Dieb.** Vor der Strafkammer des Landgerichts III in Berlin fand eine Verhandlung gegen einen Eisenbahnarbeiter statt, der des Diebstahls von Bahngütern überführt worden war. Als der Gerichtshof verurteilte, daß der Angeklagte zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt sei, übersprang dieser plötzlich die Schranke und streckte in stolischer Pose den Kopf mit einem Faustschlag zu Boden. Leutnant v. B. Löw von der Sicherheitspolizei, der sich im Jubelraum befand, warf sich dem Wütenden blitzschnell entgegen und nach hartem Kampf gelang es ihm schließlich, dem Täter Handfesseln anzulegen.

**Arbeitslöhne in der Fischindustrie.** In der Hamburg-Altonaer Fischindustrie ist eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zustande gekommen. Nach den gegenseitigen Vereinbarungen verdienen heute die Arbeiter im Betrieb der Fischauktionen und 18 000 Mk., Kautcher zwischen 18 und 20 Jahren 14 000 Mk., über 20 Jahre 15 000 Mk., Kautcherer zwischen 16 und 18 Jahren 13 500 Mk., ungelernete Arbeiter in Kautcherereien und Deaterelen zwischen 16 und 18 Jahren 10 000 Mk., über 18 Jahre 13 800 Mk., Frauen zwischen 8 400 und 9 000 Mk. Dazu kommen hohe Freibzüge von Fischmännern aller Art, was bei den heutigen Preisen noch einige tausend Mark im Jahr ausmacht. Es wird aber alles bezahlt, denn die Fischpreise auf den Altonaer, Hamburger und Cuxhavener Fischauktionen steigen dauernd, und die Tendenz ist „fest“.

**Notenfüßler.** Von gallsischen Zugewanderten sind nach amtlicher Bekanntmachung neuerdings erhebliche Mengen polnischer Tausendmarkscheine mit dem Datum 17. Mai 1919 in Umlauf gesetzt worden.

In der Haupteinkaufsstelle deutscher Schneider in Berlin wurden durch Einbruch für 300 000 Mark Stoffe und Seide, bei einem Kaufmann Cohn für 150 000 Mk. Seide gestohlen. Noch größer war die Beute von Einbrechern, die in die Wohnung des Kaufmanns Siedfried Engländer eindrangen und 500 000 Mk. in bar erbeuteten. Bei einem Kaufmann Mosberg wurden Gold- und Silberfachen, Kleider usw. im Wert von 400 000 Mk. gestohlen.

**Raub.** Der verschwundene Kassier der Pariser Finanzberufungsgesellschaft ist verhaftet worden. Über den 1 417 000 Franken, die er der Bank von Frankreich überbringen sollte, fand man noch 95 000 Franken bei ihm vor.

**Kohlenbetrübe.** Die Diebstähle von Kohlen und Briquets in den mitteldeutschen Braunkohlenwerken nehmen nach VVB. nachgerade einen gefährlichen Umfang an. Im November sind allein im Bitterfelder Bezirk über 12 000 Zentner durch Diebstahl der Allgemeinheit entzogen worden. Die Arbeiter legen die gestohlenen Kohlen und Briquets an einer Stelle der Werke eintriefend nieder, von wo sie dieselben nach Verlassen des Werks abholen. Zum Teil handelt es sich auch um Bandendiebstähle bewaffneter Trupps. Die Briquets werden den Lagern wie den bereits beladenen Eisenbahnwagen entnommen. Häufig sind Angriffe auf Lokomotivführer und Bahnbeamte.

**Eisenbahnunglück.** Auf der Bahnlinie zwischen Luga und Nowgorod entzündete sich in einem Eisenbahnwagen eine Ladung Benzin. Der Zug stand bald ganz in Flammen. Von 82 im Zug befindlichen Personen kamen 68 um.

Der Abenteuerer Annunzio hat seine Kasse in Fiume ausgespielt und hat, nach der „Frankf. Ztg.“, die Stadt verlassen, um in Paris neue Vorstellungen zu geben.

**Vögelzünger.** Als A. v. Humboldt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die Chinkais in der Südamerikanischen Westküste besuchte, brachte er von dort auch eine Probe des Vogelzüngers mit, der seit Jahrhunderten von dieser und den ihr benachbarten Inseln auf das Festland gebracht wurde und dort ein vielbegehrter Handelsgegenstand war. Aber es dauerte noch länger als ein Menschenalter, bis sich der europäische Handel mit der Einfuhr dieses Düngers zu befaßen begann. Erst als die ausflühende Agrikulturchemie die Bedeutung des Guanos für die Landwirtschaft durch überzeugende Versuche dargetan hat, stieg die Einfuhr rasch. Trotdem die Düngerablagerungen stellenweise eine Höhe von 30 Metern hatten, waren manche bald erschöpft; andere, vor allem von der Westküste Afrikas, wurden namentlich von englischen Einfuhrfirmen abgebaut, während die Einfuhr der Peruanos fast ganz in deutsche Hände lag. Der Guano — das Wort bedeutet Mist — ist bekanntlich durch die verdauende Tätigkeit von Tausenden von Seevögeln, namentlich von Pelikänen, Möwen, Alpelnen und anderen Fischfressern, entstanden, die an der Küste und auf den Inseln seit vielen Jahrhunderten ihre Schlaf- und Ruheplätze hatten; die trodrene Wärme jener Genden hat allmählich eine Zersetzung und Anreicherung namentlich an stickstoffhaltigen Verbindungen und an Phosphorsäure zur Folge gehabt.

Ganz ähnliche atmosphärische Vorbedingungen haben teils auch in gewissen Höhlen geherrscht, die verschiedene Tiere nicht als Sterbeplätze, teils als Ruhestätten aufgesucht haben und dort im Lauf langer Zeiten teils ihre Knochen, teils ihre Kotmassen aufstapelten. Was letztere angeht, so kennt man in manchen Höhlen auch Fledermausguano, der aus Nord- und Mittelamerika, ferner aus Ceylon, aus dem Mittelmeergebiet und aus Mähren und Ungarn als wertvoller phosphor- und stickstoffhaltiger Dünger ausgeführt wird. Da die Fledermäuse ebenso wie die Vögel Tiere von großer Redhaftigkeit sind, ist auch bei ihnen der Stoffumsatz ein sehr rascher; wie der Vogelguano Frägräten und andere Fäkalien enthält, ist der der Fledermäuse von den unverdaulichen Resten von allerlei Kerbtieren durchsetzt. Während des Kriegs hat namentlich in Oesterreich die Höhlenforschung einen großen Aufschwung genommen, wo in Steiermark und im Salzburger Gebiet weit über tausend kleinere und größere Höhlen bereits entdeckt sind und eine große Anzahl namentlich im Alpengebiet noch der Aufschlüsselung harri. Wenn die Hoffnungen, die E. Binai in der „Umschau“ zum Ausdruck bringt, auch nur zum kleinen Teil in Erfüllung gehen, besitzt Oesterreich in diesen Höhlen Werte von höchster Bedeutung in dem fast unerschöpflichen Vorrat an Knochen, über deren Lager die Fledermäuse allmählich im Lauf der Jahrhunderte teilweise meterhohe Schichten von Guano haben entstehen lassen. Außer Stickstoff und Kalz enthalten die Massen vor allem große Mengen von Phosphorsäure. Nach Binai verpricht eine einzige, mächtig große Höhle, die steiermärkische Dragenhöhle bei Murnitz, allein einen Ertrag von über 7 1/2 Millionen Kilogramm reiner Phosphorsäure im Wert von mindestens 225 Millionen Kronen, und er sagt, daß auch bei ganz bescheidener Entschlüsselung schon die Förderung eines reichen Bruchteils des im Höhlengebiet liegenden Düngers hinreichen würde, um die gesamten Kriegsschulden Oesterreichs zu decken! Um einem Raubbau vorzubeugen, wird die Regierung durch ein „Höhlendüngergesetz“ das gesamte Vorkommen des wertvollen Stoffes als Staatsgutem erklären lassen, und eine staatliche Höhlenkommission wird alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen behandeln, während die wissenschaftlichen Untersuchungen in Höhlenlaboratorien zu Peggau in Steiermark ausgeführt werden. Die wissenschaftlichen Ergebnisse werden einer Heimstätte im Salzburger Höhlenmuseum finden. „Mün. Z.“

## Lokales.

— **Dank an die Ortsschulbehörden.** Anlässlich des Uebergangs des Vorsitzes in den Ortsschulräten an die Lehrerschaft der Volksschule am 13. Januar spricht der württ. Kultusminister den Ortsschulräten und Gelehrten, die bisher den Vorsitz geführt hatten, für die geleisteten Dienste öffentlich den Dank aus.

— **Für Raucher.** Da das Rauchmaterial anscheinend noch nicht teuer genug ist, wird auf der nächsten Tabakmesse, die im Anschluss an die Frankfurter Frühjahrsmesse Mitte April abgehalten wird, von den Vertretern des Tabakhandels und der Tabak-Industrie über eine neue Erhöhung der Preise für Tabak, Zigarren und Zigaretten Beschluss gefasst werden. Die Preiserhöhung wird mit dem Inkrafttreten der vollen Vorkriegssteuer am 1. April begründet. Andererseits ist aber der Tabak auf dem Weltmarkt billiger geworden, vielfach soll er fast unverkäuflich sein.

— **Erhöhung des Mahllohns.** Der Ausschuss des Bad. Müllerbunds beschloß, in Anbetracht der erhöhten Arbeitslöhne und sonstigen Aufkosten, eine Erhöhung des Mahllohns je nach den örtlichen Verhältnissen auf 9 bzw. 12 Mk. für den Jtr. für Selbstverfoger und 8 Mk. für die Kommunalverbände vorzuschlagen.

— **Erhöhung des Kalipreises?** Das deutsche Kalifundikat hat beim Reichskurator eine Erhöhung des inländischen Kalipreises um 50 bis 55 Prozent beantragt.

— **Erhöhung der ungarischen Telegrammgebühren.** Die Wirttage für Telegramme aus Ungarn nach Deutschland wurde vom 15. Januar ab auf drei Kronen erhöht.

— **Die verklagte Reichsgetreidestelle.** Der Arbeitgeberbund für das Fuhr- und Transportgewerbe in Württemberg hat bei der Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige gegen die Reichsgetreidestelle eingereicht, weil diese den Verbrauchern von Hafer durch die Kommunalverbände Hafer alter Ernte zum Preis von 160 Mk. für den Zentner anbietet und so die Kommunalverbände zwingt, den Verbrauchern diesen Preis zu berechnen. Die Reichsgetreidestelle hat aber diesen Hafer im Jahr 1920 zum damaligen Höchstpreis von 23 bzw. 25 Mk. aufgekauft. Nur im freien Handel hat sie höhere Preise bezahlt. In gleicher Richtung bewegt sich bekanntlich auch eine Anfrage des Bauernbunds im Württ. Landtag. Man kann es den Landwirten nicht übel nehmen, wenn sie gegen diese Geschäftspraxis der Reichsgetreidestelle eintreten.

— **Zur Ablieferung des Getreides.** Am Sonntag wurde in allen katholischen Kirchen des Landes ein Schreiben des Bischofs von den Kanzeln verlesen, das die Landwirte dringend zur Ablieferung des Getreides ermahnt. Der warmherzige Aufruf sagt u. a.: Die Gottesgabe des Brotes ist zu kostbar geworden, als daß sie zu schmöher Gewinn suchte mißbraucht und frevelnder Gewinnsucht überantwortet werden dürfte. Beleidigen Namen nicht mit dem leidet so weitverbreiteten Laster des Geizes und belästet euer Gewissen nicht mit Wucherer Gewinn. Die Not unseres Volkes soll nicht umsonst an eure Herzen klopfen, sondern in euch willige Helfer finden, damit unser Vaterland vor weiteren schweren Erschütterungen bewahrt bleibe.

— **Schwindel mit Farben.** Die Zeitverhältnisse haben auf dem Gebiet der Anstrichmittel einen ungeheuren Schwindel zeitigt, der für die Farbenverbraucher sehr nachteilig werden kann, da man der Ware ihre minderwertige Beschaffenheit meistens nicht ansehen kann. Erst durch die geringere Haltbarkeit des Anstrichs wird man den Schaden gewahrt und hat dann neben der Ausgabe für die Farben auch die für die hohen Arbeitslöhne wegzuwerfen. So kommt z. B. unter der hochstrahlenden Bezeichnung „Französischer Ocker-Erbs“ eine grob gemahlene und ganz unbrauchbare Erbsfarbe in den Handel, während gerade französischer Ocker seinen guten Ruf infolge einer sehr guten Aufbereitung genießt. Als „Bayerische Kreide“ liefert man gemahlene Gipsstein, also schwefelsauren Kalk, während Kreide stets aus kohlensaurem Kalk bestehen muß. Dieser Gips wird auch als „Malerkreide“ angeboten, trotzdem kein Maler dieses Zeug verarbeiten kann; es kann höchstens als Düngestoff verwendet werden.

— **Preissturz für Möbel.** In den letzten 2 Monaten sind die Preise der Möbel vom 10fachen auf das Fache des früheren Preises heruntergegangen. Die Möbelhandlungen unterbieten sich gegenseitig. Heute rechnet man für die Möblierung eines bürgerlichen Zimmers mit 10 000 Mk.; vor einem halben Jahr kostete dasselbe Zimmer noch 20 000 Mk. Die großen Möbellager in Berlin stehen voll Waren, die nicht abgesetzt werden. Es wird nicht mehr „gebaut“, weil die Räume fehlen, um Möbel unterzubringen. Aber es sind nur fertige Einrichtungen billiger zu haben; bestellte Möbel sind noch immer teuer.

— **Weiteres Eisengeld.** Nach einem Beschluss des Reichsrats werden auch weiterhin 5 Pfg.-Stücke aus Eisen geprägt. Vorkünftig ist die Ausprägung von weiteren 10 Milliarden Mark beschlossen worden.

— **Abt. v. Hildebrand, einer der bedeutendsten Bildhauer Deutschlands, ist in München im 74. Lebensjahr gestorben.**

3731 Kinos sind in Deutschland vorhanden, die sich auf 2104 Orte verteilen. Von den Orten mit mehr als 10 000 Einwohnern sind nur 30 noch ohne Kinos.

Es regnet Taufendmarkschneeflocken! In Memel kam es zu einem unangenehmen Ereignis. Im lebhaftesten Teil der Stadt wirbelte plötzlich der Wind eine Anzahl von Taufendmarkschneeflocken durch die Luft, die natürlich von Vorübergehenden eifrig aufgegriffen wurden, ohne daß man die Herkunft oder den Besitzer der Scheine ermitteln konnte. Man nimmt an, daß eine noch unbekannt Verion das Geld in der Höhlung eines Marktes der Elektrischen Straßenbahn verborgen hatte und daß der Sturm die Geldscheine aus dem Versteck herausgerissen hat.

— **Auch ein Geschäft.** Aus einem Dörfchen in der Nähe von Halle wird folgendes Geschichtchen erzählt: Eine Kriegsrätin mußte infolge finanzieller Schwierigkeiten ihre Gastwirtschaft verkaufen. Sie bekam 42 000 Mk. für das Haus, Hof und Inventar. In letzterem gehört auch ein Klapperkasten von Orchesterlon. Ein zufällig im Dorf anwesender Großhändler hatte Interesse für das Instrument und kaufte es für 45 000 Mk., so daß der neue Besitzer mit einem Gewinn von 3000 Mk. einziehen kann.

— **Existenzminimum des Schiebers.** „Existenzminimum? Was ist das nu wieder?“ — „Mindest-Jahreseinkommen, das einer haben muß, um noch halbwegs existieren zu können. Bleibt vermögenslos steuerfrei.“ — „Wie angenehm! Da brauche ich ja wohl die ersten Zweihunderttausend gar nicht anzusehen.“ — „Junend.“

## Aus der Heimat.

Wildbad, den 20. Jan.

— **Standesamts-Statistik im Jahre 1920.** Geburten: 128 geg. 74 im Vorj. — 73% Zunahme. Eheschließungen: 56 gegen 52 im Vorjahr — 7,7% Zunahme. Sterbefälle: 72 gegen 51 im Vorjahr — 41% Zunahme.

— **Vom Verpflegungsausschuss Calw.** Laut Verfügung des Hauptverpflegungsausschusses Stuttgart findet eine Neuordnung der Sprechstage bei den Auskunftsstellen statt. Bis zur Bekanntgabe der neuen Sprechstage finden diese im Januar nicht mehr statt.

— **Warnung.** Zur Zeit nehmen Reisende einer Köln-Ehrenfelder Photoanstalt Bestellungen auf Porträt-Vergrößerungen nach kleinen Originalen zum Preise von 25 Mk. pro Stück entgegen. Nach einigen Tagen erscheint ein neuer Reisender und gibt den Bestellern bekannt, daß sich der Preis auf 160.— belaufe. Es liegt deshalb im eigenen Interesse der Bevölkerung, diesen Reisenden die Türe zu weisen, denn wer den Bestellschein unterschrieben hat, geht damit Zahlungsverpflichtung ein.

— **Die Verhaftung des Herrn Oberlehrers Jung** wurde an dieser Stelle einer öffentlichen Kritik unterzogen, die im Interesse der betroffenen Polizeiorgane eine kurze Erwiderung nötig macht. Die hiesigen Polizeiorgane haben lediglich die Verantwortung für die ordnungsmäßige Vollstreckung des Haftbefehls zu tragen. Sie haben über die Rechtmäßigkeit des Haftbefehls nicht zu prüfen und nicht zu entscheiden. Die Verhaftung erfolgte mit tunlichster Schonung des zu Verhaftenden. Herr Jung ist kein deutscher Staatsangehöriger. Die deutschen Behörden konnten um seinetwillen sich keine aktive Verletzung des Friedensvertrags in die Schuhe schieben lassen und die Verantwortung für die Folgen einer solchen Verletzung tragen. Die hiesigen Polizeiorgane trifft an der Wiederverhaftung des Herrn Jung keine Schuld.

— **Reichsgründungsfeste.** Der hiesige Ortsverein der Württ. Bürgerpartei vereinigte am Dienstagabend im „Kühlen Brunnen“ seine Mitglieder zur Feier des 50. Geburtstag des deutschen Reiches. An Stelle des vorgesehenen Redners, der leider durch Unpäßlichkeit verhindert

war, hielt Reallehrer Schweizer den Vortrag. Er zeigte in einem geschäftlichen Ueberblick, bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts ausholend, wie wir trotz aller Hemmungen zum einigen, großen Volk geworden sind, schilderte dann unsern jähen Abstieg in die tiefsten Tiefen politischer und wirtschaftlicher Ohnmacht und wies auf die Wege hin, die uns wieder emporführen können aus dem Sumpf, in dem wir stecken. Durch reichen Beifall dankte die Zuhörerschaft dem Redner. Der gemischte Chor des Ortsvereins trug durch den Vortrag verschiedener meist patriotischer Lieder zur Unterhaltung bei. An die Geschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei in Berlin wurde folgende Entschliessung abgesandt: „Am Tage der Gründung des Reiches versammelt, sendet der Ortsverein Wildbad der Württ. Bürgerpartei der preussischen Bruderpartei treudeutschen Gruß. Dankbar gedenken wir Schwaben all dessen, was der preussische Staat für die deutsche Einheit und die deutsche Größe geleistet. Wir hoffen, daß bald der Tag kommt, an dem ein starkes Preußen im Geiste „Griedrichs des Großen, Steins und Bismarcks wiederersteht.“ In einer anregenden und von patriotischen Gefühlen getragener Stimmung verlief der Abend. Dem Dank an die Mitwirkenden verließ Hr. Apotheker Stephan in beredten Worten Ausdruck.

— **Nachtrag.** Zu unserem vorgestrigen, kurzen Bericht über die Reichsgründungsfeste der höh. Reformschule haben wir heute nachzutragen, daß außer genannten Primanern die Obersekundaner Ernst Schöber, Kurt Devries und Hans Kleinschmidt, sowie der Sekundaner Egon Waizäcker verschiedene Violin- und Klavierstücke mit bestem Gelingen zum Vortrag brachten, während die musikalische Gesamtleitung und die Begleitung der meisten Musiknummern in den bewährten Händen des Herrn Oberlehrers Kerl lagen. Um die Ausschmückung des Saales hatten sich einige Schüler der Untersekunda und Obersekunda nach der Anordnung des Primaners Sells sehr verdient gemacht.

## Stuttgart'ler Börsenbericht

vom 19. Januar 1921, mitgeteilt von der Direktion der Diskontogesellschaft, Zweigstelle Wildbad (vorm. Stahl & Federer A.-G.)

Der gestrige Umschwung auf dem Devisenmarkt hatte zur Folge, daß sich auch die Stimmung auf dem Effektenmarkt drehte, und die Tendenz eine festere wurde. So war auch heute die Tendenz an der hiesigen Börse fest, und auf den meisten Gebieten traten Kursbesserungen hervor. 4% Württ. Staatsobl. waren bei 80,30, 4% Württ. Creditverein und 4% Württ. Hypothekbank Pfandbriefe bei 103 gesucht. Bank- und Brauereiaktien ruhig und wenig verändert. Die in den letzten Tagen stark gedrückten Maschinenfabrik Esslingen Aktien, konnten heute 33% (345) anziehen, ebenso waren Badanilin 35% (365) höher gesucht. Von Spinnerei- und Textilwerten zogen Erlanger um 9% (389), Rammgarn Vietigheim um 7% (389), Kolb und Schüle um 4% (429), Pfersee um 10% (670 G), Kuchen um 9% (319), Siengenitz um 15% (435) und Kattun Heidenheim um 9% (429) an. Von den übrigen Industrieaktien gewannen Daimler 10% (300), Laupheimer Werkzeug 20% (395), Salzwert Heilbronn 5% (440), Seltkellerei Wachenheim 10% (420), Stuttgarter Zucker 9% (359), Württ. Metallwarenfabrik Geislingen 22% (422 G) und Ziegelwerke Ludwigsburg 7% (292 G). Im Freiverkehr wurden folgende Kurse genannt: Benz 262 G, Calwer Oeden 220 G, Deutsche Lastauto 190 B, Elsaß jr. 400 B, Espagitt 47 G, 53 B; Faunwerke 246 G, Maschinenfabrik Geislingen 120 G.

— **Der Wert der Mark in Wäseniz:** Dänland 8,2, Belgien 20,0, Norwegen 10,5, Dänemark 10,2, Schweden 8,5, Italien 37,2, London 8,8, New York 6,7, Paris 21,1, Schweiz 8,3, Spanien 9,3.

— **Keine Getreidepreiserhöhung.** Das Reichsernährungsministerium tritt erneut den Gerüchten entgegen, als ob die Getreidepreise demnächst erhöht werden sollten. Wichtig ist nur, daß gegenwärtig für die Regelung des Getreidepreises der nächsten Ernte Erhebungen über die Erzeugerkosten gemacht werden.

— **Preisrückgang beim Wein.** Aus dem Rheinland erfahren die „M. N.“, daß dort heuer der Wein billiger sei, als in den letzten Jahren. Der Preisrückgang habe bereits vor vier Wochen eingesetzt, beziehe sich aber vorläufig nur auf die billigeren Sorten, von denen sich die Flasche auf 12—15 Mk., statt 22—25 Mk., stelle.

## Nuzholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 27. d. Mts. vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr kommen in den Anlagen 56 St. Horn, Akazien, Birken, Weißbuchen, Erlen, Eschen und Kastanien mit zusammen 17,35 Fm. zum Verkauf. Zusammenkunft in der Trinthalle. Wildbad, den 19. Januar 1921.

Badverwaltung.

Neu erschienen:

## Zwölf Gedichte

von  
Walter Selss.

Preis Mk. 2.70.

Uebers: Die „Hörseh. R. Rom.“ am 19. Dez. 1920: Ein junger deutscher Knecht scheint die ersten Reize einer erwartungslosen Liebeslaufbahn zu beginnen. Dies bemerken die in erster Linie im Verlag des Wildbader Tagbl. erscheinenden „Zwölf Gedichte“ von Walter Selss. Der Autor, zugleich Verfasser verschiedener, in modernem Stil geschriebener Romane und Erzähl., besitzt eine vorzügliche Sprache, vornehmlich durch seine Anschauungen in geschichtlicher Hinsicht, die er in freier Weise seinem eigenen Geschmacks anpaßt.

Zu beziehen durch die hiesigen Buchhandlungen.

Wildbad.

Beleuchtungs-  
körper,  
Glühlampen,  
Taschenlampen  
mit Akkumulator  
Elekt.-Bügel- u.  
Koch-Apparate,  
Glühplatten,  
Heiz-Kissen

und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfohlen

Carl Hartmann  
elektr. Installation  
u. mech. Werkstätte

Empfehle für  
Strassen-  
und Wegbau,

Balz-, Fild- und Feinschotter, Gehwegkies;  
Für Bauarbeiten:  
Mauersteine, Betonkies,  
Mauerband.  
Anerkannt prima  
Muschelkalk.

Theodor Straub,  
Schotterwert,  
Enzberg. Tel. 10.

Wohnzimmer,  
Schlafzimmer  
Küchen-  
Einrichtungen,  
empfiehlt

Baumann, König-Karistr.

## Laufen Sie viel?



dann kommt für Sie nur ein Stiefel in Betracht:

**Dr. Diehl-Stiefel**  
für Herren, Damen u. Kinder  
Vorzüge: Ventilation, Naturform, geräuml. Gang, Schutz geg. Plattfuß, gepolsterte Unterfühlung des Fußgewölbes. — Naturgemäße Fußbekleidg. mit allen hygien. Vorzügen.  
Multiplik. Prof. Schürer gratis.

Alleinverkauf:  
Schuhhaus Willh. Treiber.

Ein Stiefel, der nicht drückt!  
Ein Stiefel, der beglückt!

## Achtung Saalbesitzer und Vereinsvorstände!

**Jäck & Hilsenbeck, Stuttgart**

Werkstätte für Theater und Bühnenbau. Anfertigung von Theaterdekorationen. Komplett. Bühnen-Einrichtungen. Ausführung von Saal- und Festdekorationen.

